

Biografische Notizen zur Familie Goldstein

Dr. Ernst Goldstein

Dr. Ernst Goldstein, Martins Vater, arbeitet als Stadtchemiker, wurde jedoch 1935 wegen seiner jüdischen Religion entlassen. Er konvertierte aufgrund zunehmender Diskriminierung der Juden in Deutschland am 4.10.1935 zum evangelischen Christentum, so dass das Ehepaar Goldstein – seine Frau war Protestantin - im selben Jahr durch Pastor Niemann evangelisch getraut werden konnte. In einem Hetzartikel im „Stürmer“ wurde Pastor Niemann wegen dieser „jüdischen Trauung“ scharf angegriffen. Auch in der Zeitung „Westfälische Neueste Nachrichten“ erschien am 6.11.1935 ein diffamierender Artikel über diese Trauung.

Am 19.9.1944 wurde er mit seinen Söhnen gemeinsam ins Arbeitslager Zeitz deportiert.

Ende 1944 kam er total geschwächt wieder nach Hause, wurde aber am 12.2. 1945 nach Theresienstadt deportiert.

Erst im August 1945 konnte er mit Hilfe der Amerikaner nach Hause zurückkommen. Er war körperlich und seelisch schwer geschunden.

Martin Goldstein

Martin Goldstein wurde am 30.6.1927 in Bielefeld geboren.

Seine Mutter war evangelisch, sein Vater jüdischen Glaubens. Der Vater Dr. Ernst Goldstein arbeitete als Stadtchemiker, wurde jedoch 1935 wegen seiner Herkunft entlassen.

1935 wurde Martin Goldstein getauft

1939 wurde die Familie aufgefordert, ihre Wohnung in der Wittekindstr. zu verlassen und in das „Judenhaus“ (Ecke Weststr./Wertherstr.) zu ziehen.

Am 19.9.1944 holte man Martin, seinen Bruder und seinen Vater ab und brachte sie in das Haus „Eintracht“ (später „Gesellschaftshaus“), wo schon viele „Volljuden“ und „Mischlinge“ versammelt waren. Martin landete schließlich in einem zerstörten Benzinwerk in Zeitz (Sachsen-Anhalt). Er wurde dort zur Zwangsarbeit eingeteilt. Die Tatsache, dass er durch die Taufe seines Vaters aus einer sogenannten „Privilegierten Mischehe“ stammte, rettete ihn vor dem KZ. Von Zeitz aus wurde er später nach Weißenfels in ein anderes Lager verlegt, wo er Schwerstarbeit beim Bau einer Flackstellung leisten musste.

Durch den Einsatz seines Meisters - Martin wurde als kriegswichtig eingestuft - und durch die Bemühungen seiner mutigen Mutter wurde er Ende 1944 entlassen und kam nach Bielefeld zurück.

Im März 1945 bekam auch Martin die Bestellung zur Deportation. Er flüchtete und lebte mehrere Wochen in einer Hütte im Teutoburger Wald in der Nähe der „Ochsenheide“. Ende März traf eine Bombe der Alliierten das Hauptquartier der GESTAPO in der Dornbergerstraße 2. Da wusste Martin, dass seine Akte auch vernichtet war und er konnte nach Hause gehen.

Martin Goldstein holte 1947 in Bielefeld sein Abitur nach, studierte Medizin in Göttingen und Düsseldorf und nahm nach seinem Examen eine Jugendleiterstelle in Düsseldorf an.

Später arbeitete er als ärztlicher Mitarbeiter in einer Beratungsstelle für Familien und Jugendliche und wurde freier Mitarbeiter der Jugendzeitschrift „BRAVO“, wo er viele Jahre unter dem Pseudonym „Dr. Sommer“ Fragen der Leser zu Liebe-Freundschaft-Sex beantwortete.

Erst 50 Jahre später erzählte er Freunden seine Geschichte. „Das Tiefgekühlte konnte endlich in mir auftauen.“

Am 31.8.2012 starb Martin Goldstein in Düsseldorf.

Biografische Notizen zu Franz Albrecht Goldstein

Auch Franz, der ältere Bruder Martin Goldsteins, wurde am 19.9.1944 – nach vielfältigen Diskriminierungen – zur Zwangsarbeit nach Zeitz deportiert. Er kehrte im März 1945 nach Hause zurück.

Quelle: Marion Meier, Im Teuto versteckt und überlebt, Dr. Sommers Bielefelder Jahre als Martin Goldstein 1927 – 1947, Bielefeld 2013